

«Kannst du nicht hören, bist du nicht dabei! » Die Bedeutung der Kommunikation im Alltag von Hör- und Sehbeeinträchtigten

Daniela Händler-Schuster (Prof. Dr.)¹, Gerhard Müller (Assoc.-Prof. Dr.)², Markus Melloh (Prof. Dr. med.)³

¹ Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Departement Gesundheit, Institut für Pflege, Winterthur

² Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik UMIT, Institut für Pflegewissenschaft, Hall in Tirol

³ Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Departement Gesundheit, Institut für Gesundheitswissenschaften, Winterthur

Hintergrund

- Global ist eine Zunahme von Hör- und Sehbeeinträchtigungen zu verzeichnen, insbesondere bei über 70-Jährigen.
- Eine gleichzeitige Hör- und Sehbeeinträchtigung kann erhebliche Auswirkungen auf die Sicherheit im häuslichen Umfeld haben. Betroffene partizipieren nicht im gleichen Masse an sozialen Kontakten, Mobilität oder Informationszugang wie Menschen ohne diese Beeinträchtigungen.
- Es gibt nur wenige Studien über die Alltagssituation von Personen über 70 Jahre mit gleichzeitiger Hör- und Sehbeeinträchtigung. Unklar ist, wie Betroffene ihren Alltag gestalten und inwieweit sie sich in der Teilhabe an Alltagsaktivitäten eingeschränkt fühlen.
- Studien belegen, dass die persönliche Widerstandsfähigkeit die Integration von Schwierigen Lebensereignissen im Alltag allgemein begünstigen kann. So fehlt die Basis für die Entwicklung von Pflegeberatungsangebote für diese Personengruppe.

Ziele der Studie:

- Verstehen der Alltagssituation aus Sicht der Betroffenen
- Empfehlungen für Advanced Practice Nursing

Methode

- Mixed Methods Design, mit qualitativem Verfahren basierend auf dem Ansatz der Grounded Theory.
- Leitfragengestützte Interviews (60-90 Min) mit Personen über 70 Jahre, die von einer gleichzeitigen Hör- und Sehbeeinträchtigung betroffen sind und zuhause leben.
- Erfassen der Alltagsbewältigung der Betroffenen mittels Fragebogen (OARS: Older Americans' Resources and Services). Sample: n=46, Frauen 57%, mittleres Alter 78.4 ± 5.3 Jahre, mittlere Hörbeeinträchtigung für beide Ohren 68 ± 23%.

Resultate

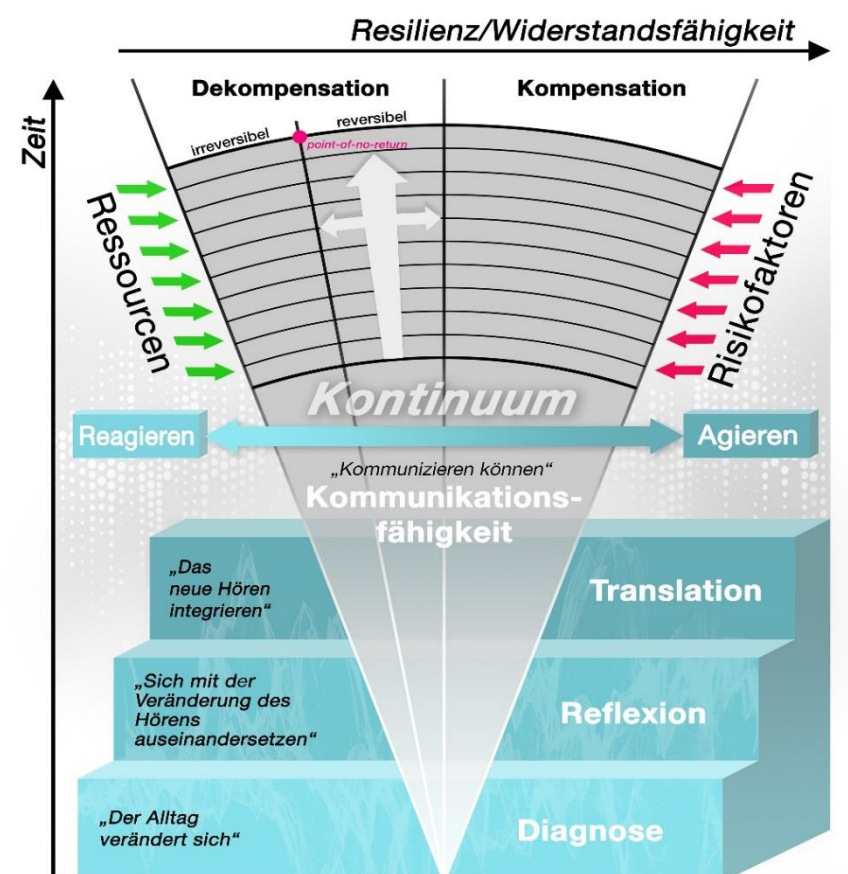
- Kommunikationsfähigkeit hat Einfluss auf das Nutzen von individuellen Fähigkeiten. Ist sie reduziert, kann die selbständige Alltagsbewältigung erschwert sein, was den pflegerischen Unterstützungsbedarf erhöht.
- Betroffene mit einer Hörbeeinträchtigung müssen sich an ein „neues Hören“ gewöhnen, das sich chronologisch in einem Drei-Stufen-Modell beschreiben lässt:
 1. «Der Alltag verändert sich»
 2. «Sich mit der Veränderung des Hörens auseinandersetzen»
 3. «Das neue Hören integrieren»
- Betroffenen durchlaufen im Rahmen des Verarbeitungsprozesses ihrer Hör- und Sehbeeinträchtigung alle drei Stufen, welche jeweils mit der Kernkategorie «Kommunizieren können» eng in Verbindung stehen.
- Der Alltag der Betroffenen wird beeinflusst durch die Veränderungen in der Hörfähigkeit. Es kann unterschieden werden zwischen Ressourcen und Risikofaktoren (Abb.1):

Ressourcen:

- *Mutig sein
- *Sich auf Situationen einstellen und arrangieren können
- *Sich durchsetzen und eine Balance finden können
- *Unterstützung durch Partner/In und Familie erleben
- *Mit Hilfen umgehen, sich auf Neues einstellen können

Risikofaktoren:

- *Schwäche durch andere Erkrankungen erleben
- *Angst vor Verschlechterung
- *Angst belächelt zu werden
- *Einsatz von Hilfen macht müde



KoRes-Modell © Händler-Schuster, D. (2016)

Abbildung 1: KoRes: Das Stufenmodell der kommunikationsbasierten dynamischen Resilienz/Widerstandsfähigkeit (Händler-Schuster, 2016)

Schlussfolgerung

- Zeitbedarf und Begleitung sind bedeutsam
- Einbeziehen, Beraten, Aufklären der Angehörigen im Sinne einer Zusammenarbeit mit der Familie (Angehörige tragen wesentlich zur Integration des „neuen Hörens“ der Betroffenen bei. Pflegefachpersonen können Betroffene zur Neubewertung ihrer Situation anregen und im Umgang mit Hilfsmitteln instruieren und beraten)
- Ressourcen Nutzung (z.B. die Teilhabe an sozialen Netzwerken unterstützen), sowie Hilfe zur Selbsthilfe
- Familienrituale, welche die Kommunikation vereinfachen, können die Integration des „neuen Hörens“ weiter unterstützen.

Referenzen:

- Buzanell, P. M. (2010). Resilience: Talking, Resisting, and Imaging New Normalcies Into Being. *Journal of Communication*, 60, 1-14.
- Charmaz, K. (2006). *Constructing Grounded Theory A Practical Guide Though Qualitative Analysis*. SAGE Publication.
- Creswell, J. W. (2009). *Research Design. Qualitative, Quantitative, and Mixed Methods Approaches* (Third Edition ed.). Los Angeles: SAGE Publications, Inc.
- Finch, E. e. a. (2002). OARS-IADL (Older Americans Resources and Services Scale-Instrumental Activities of Daily Living), in *Physical Rehabilitation outcome measures: A guide to enhanced clinical decision making*. *Canadian Physiotherapy Association*, 182-185.

Kontakt

ZHAW, Department Gesundheit, Institut für Pflege,
Daniela Händler-Schuster, Prof., Dr.
Technikumstrasse 81 / Postfach, CH-8401 Winterthur
daniela.haendler-schuster@zhaw.ch